

Mehr als 20 Jahre rasante Entwicklung der Windkraft in Österreich

Anfänge in den 90er Jahren August 2015

Die Geschichte der Windenergie zur Stromerzeugung in Österreich begann Anfang der 90-er Jahre. Zu der Zeit war die vorherrschende Meinung, dass in Österreich nicht genug Wind wehen würde um Strom zu erzeugen. Noch 1993 wurde von heimischen Meteorologen auf diese Tatsache hingewiesen. Eine Gruppe von Menschen ließen sich, nach einem Besuch in Dänemark, aber nicht davon abhalten diese Tatsache selbst zu überprüfen. Diese privaten Pioniere konstruierten mit eigener Hand erste Windkraftanlagen und führten auf eigene Faust Windmessungen durch, welche sie an Maibäumen befestigten. So fanden diese engagierten Windmenschen den Wind in Österreich und zeigten, dass die Hügel des Alpenvorlandes ebenso wie die Ebenen Ostösterreichs hervorragend für die Nutzung von Windenergie geeignet sind. Rund um diese Vorreiter scharten sich Interessierte und gemeinsam wurde das notwendige Eigenkapital aufgetrieben, damit in der zweiten Hälfte der 90er Jahre die ersten Windkraftanlagen errichtet werden konnten. In der Folge versuchte man, auch Anrainer und die regionale Bevölkerung in Projekte finanziell einzubinden, was zu Schaffung und Erhaltung von Akzeptanz von Windkraftprojekten wesentlich beigetragen hat.

1991 begann die Diskussion um die Einführung von Einspeisetarifen über den marktüblichen Energiepreisen. 1994 kam es zu einer ersten Förderregelung: der übliche Tarif für produzierte Elektrizität von ca. 65 Groschen wurde für die ersten drei Betriebsjahre verdoppelt. Zusätzlich förderte das Umweltministerium die Errichtung von Windkraftanlagen mit 30 % Investitionskostenzuschuss. 1993 kam es zur Gründung der Interessengemeinschaft Windkraft Österreich, welche seither als die österreichische Interessenvertretung für Windkraftbetreiber und –firmen agiert.



Die ersten Windräder in Österreich

Infolge der neuen Regelung erfolgte 1994 in Wagram an der Donau im Marchfeld die Errichtung der ersten größeren ans Netz gekoppelten Windkraftanlage Österreichs mit einer Leistung von 150 kW – ein Zwanzigstel der neuen Windradgeneration der 3 MW-Klasse (mit 3.000 kW). Mit 30 Meter Höhe erreicht dieses Windrad nicht einmal ein Viertel der Höhe einer modernen Windkraftanlage und nur 1/25-stel der Stromproduktion.



Das erste Windrad mit großer Bürgerbeteiligung wurde dann ein Jahr später errichtet und hatte schon eine Leistung von 225 kW. Dieses Windrad steht in der Gemeinde Michelbach in der Nähe von St. Pölten und wurde zum Referenzprojekt für alle weiteren Bürgerbeteiligungsprojekte. Bei diesem Projekt vorne mit dabei war der Waldviertler Andreas Dangl, Mitbegründer der W.E.B., der größten Bürgerbetreibergesellschaft in Österreich.



Bereits 1996 folgte dann der erste Windpark in Eberschwang in Oberösterreich, zwei Anlagen mit einer Leistung von je 500 kW und dem bezeichnenden Namen „Adam und Eva“.





Auch die wohl bekanntesten Anlagen Österreichs bei der Shopping City Süd wurden in diesem Jahr aufgebaut, die Turmhöhe betrug über 60 Meter. 1998 wurde mit der Erlassung des Elektrizitätsgesetzes EIWOG erstmals eine Abnahmepflicht zu Mindestpreisen (Einspeisetarifen) für Ökostrom in mehreren Bundesländern festgelegt. In diesem Jahr wurde dann die erste Windkraftanlage mit einer Leistung von über einem Megawatt in Österreich gebaut, eine Anlage der Firma Windtec mit 1500 kW. Ebenfalls bei einem der ersten Projekte war der Weinviertler Elektriker und Nebenerwerbsbauer Martin Steininger engagiert. Ursprünglich wollte er nur zwei Windräder in Simonsfeld aufstellen. Mittlerweile ist die Firma Windkraft Simonsfeld eine AG und die zweitgrößte Bürgerbetreibergesellschaft in Österreich.

Das Ökostromgesetz führte zum Aufschwung der Windkraftnutzung

2002 wurde das erste österreichweit gültige Ökostromgesetz beschlossen, das Anfang 2003 in Kraft trat. Es leitete die erste große Ausbauphase der Windkraft in Österreich ein. Ende 2002 waren 140 MW am Netz. Von 2003 bis 2006 wurden jährlich im Schnitt 200 MW errichtet. Die österreichischen Betreiber waren immer schon von den größten Anlagen, die es am Markt gab, begeistert, sodass zum Großteil Windkraftanlagen mit 2 MW Leistung gewählt wurden, vorwiegend der Marken Vestas und Enercon. Die Novellierung des Ökostromgesetzes 2006 brachte den Ausbau der Windkraft für ganze vier Jahre beinahe zum Stillstand. Aufgrund eines neuen Einspeisetarifs wurde der Ausbaustillstand erst 2010 beendet. Mitte 2011 wurde dann ein richtungweisendes Ökostromgesetz beschlossen. Im Juli 2012 trat dieses von der EU notifizierte Gesetz in Kraft, dass einen Windkraftausbau bis 2020 von 2000 MW als Ziel formulierte.

Die zweite Ausbauwelle in Österreich

Das Ökostromgesetz 2012 beendete den mehr als vierjährigen Stillstand des Ökostromausbaus in Österreich. Seit 2012 ist damit der Windkraftausbau wieder in Gang gekommen. Die österreichischen Planer sind wieder intensiv in den Planungsprozess eingestiegen. Auch die Windkrafttechnologie hat sich in den letzten Jahren rasant weiterentwickelt. Daher ist die vorherrschende Anlage derzeit eine Windkraftanlage der 3 MW-Klasse mit Turmhöhen von 140 Meter und Rotordurchmessern bis zu 130 Meter und einer Stromproduktion für 2.000 Haushalte. Als Leuchtturmprojekte gingen Ende 2011 in Potzneusiedl im Burgenland zwei 7,5 MW-Anlagen, eine der leistungsstärksten Anlagen der Welt, ans Netz.

Die Jahre 2012, 2013 und 2014 verzeichneten jeweils ein Rekordwachstum.

Danach begann der Windkraftausbau langsam zu stocken. Aufgrund des Marktpreisverfalls stecken viele bewilligte Windkraftanlagen in einer Warteschlange für einen Vertrag mit der OeMAG. Ein weiteres Problem ist die zunehmende Anzahl an Anlagen die aus der Förderung herausfallen.

